

Vereinten Nationen und der Organisation für afrikanische Einheit beitreten. Eine volle Einbeziehung der *Frauen* bei der Besetzung von Führungsaufgaben in Kirche und Gesellschaft forderte ein weiterer Bericht.

Die vier in der nicaraguanischen Regierung tätigen Priester können aufgrund einer Vereinbarung vom Juli mit den katholischen Bischöfen des Landes „bis auf weiteres“ in ihren Ämtern bleiben. Die Einigung wurde erzielt, nachdem die Bischöfe offenbar in Absprache mit dem Vatikan ihre kompromißlose Haltung aufgaben und die betroffenen Priester bestimmte Auflagen akzeptierten. So dürfen die Geistlichen für die Dauer ihrer regierungs- oder parteipolitischen Tätigkeit weder öffentlich noch privat ihr Priestertum ausüben. Zudem ist es ihnen nicht erlaubt, in ihrer Eigenschaft als Priester staats- oder parteigebundene Aktivitäten zu fördern oder zu rechtfertigen. Die Priester verpflichteten sich ihrerseits, „in ständigem Kontakt mit den Bischöfen zu bleiben, um die kirchliche Gemeinschaft aufrechtzuerhalten“. Außerdem machen die Bischöfe darauf aufmerksam, daß „Priester-Minister“ nur auf Zeit von ihren seelsorglichen Pflichten entbunden sind. Sie sollen ihre pastoralen Verpflichtungen so bald wie mög-

lich wieder aufnehmen, wie es auch der Wunsch des Heiligen Stuhles sei. Die Bischöfe weisen darauf hin, daß „die politische Tätigkeit der Geistlichen die primären Ziele der priesterlichen Aufgabe weder erfüllt noch befriedigt“. Die Bischöfe hatten die Priester erst im Mai 1980 und dann erneut im Juni dieses Jahres aufgefordert, ihre Regierungsämter abzugeben. Daraufhin hatten Priester und Laiengruppen aus Nicaragua, aber auch aus dem Ausland die Bischöfe gebeten, den Dialog mit den Betroffenen fortzusetzen und die Einigung statt disziplinarischer Maßnahmen anzustreben. Zu den deutschen Unterzeichnern eines entsprechenden Briefes gehörten die Professoren Johannes Baptist Metz, Norbert Greinacher, Hans Küng und Jürgen Moltmann. Bei den von der Vereinbarung betroffenen Priestern handelt es sich um *Miguel d'Escoto*, Außenminister der nicaraguanischen Revolutionsregierung; *Edgar Pavrales*, Sozialminister; *Ernesto Cardenal*, Kulturminister und *Fernando Cardenal*, Führer der sandinistischen Jugendbewegung. Zum selben Zeitpunkt konstituierte sich in Managua eine Kirche-Staat-Kommission zur Erörterung „gemeinsam interessierender Fragen“. Beide Vorgänge deuten darauf hin, daß die Bischöfe angesichts sich abzeichnender totalitärer Entwicklungen alles daransetzen, die Verbindung zur staatlichen Macht aufrechtzuerhalten.

Bücher

REINER STRUNK. **Nachfolge Christi, Erinnerungen an eine evangelische Provokation.** Chr. Kaiser Verlag, München 1981. 260 S. 29.80 DM.

Will man die Frage nach dem Unterscheidend Christlichen nicht nur durch theologische Explikationen, sondern auch durch den Verweis auf die Praxis christlichen Lebens beantworten, stößt man unausweichlich auf das Stichwort „Nachfolge Christi“. Gerade weil aber gegenwärtig trotz aller theoretischer und praktischer Bemühungen um einen glaubhaften christlichen Lebensstil und um eine überzeugende Spiritualität vielfach beträchtliche Unsicherheit darüber zu spüren ist, was heute Nachfolge heißen kann, ist dabei der Rückgriff auf die Frömmigkeitsgeschichte ein unerläßliches Element, nicht um vergangene Verhaltensmodelle zu repristinieren, sondern um durch die gleichermaßen verständnisbereite wie kritische Rückbesinnung den Blick für die Herausforderungen der eigenen Situation zu schärfen. Genau diesem Zweck will das bemerkenswerte Buch des evangelischen Theologen Reiner Strunk dienen: Es geht ihm nicht um eine historisch-referierende Darstellung des Nachfolgemotivs in der Geschichte des Christentums, sondern er rekonstruiert wichtige Stationen der konkreten Umsetzung dieser „evangelischen Provokation“, indem er ständig die Spannung zwischen der einmal ergangenen Nachfolgeforderung Jesu und der jeweiligen kirchlich-gesellschaftlichen Situation verdeutlicht. Am Anfang steht eine eindrückliche Besinnung auf das, was Nachfolge für die Jünger Jesu hieß. Es folgen in einer einigermaßen chronologischen Abfolge-Kapitel über Nachfolge bei den frühchristlichen Wanderasketen, im frühen Mönchtum, bei Ignatius von Antiochien, über Nachfolge im mittelalterlichen Christentum (Kreuzzüge, Armutsbewegungen, Passionsfrömmigkeit bei Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi, Devotio moderna) sowie über das Nachfolgemotiv bei Thomas Müntzer einerseits, bei Martin Luther andererseits. Die Gegenwart ist durch Dietrich Bonhoeffer (dessen Buch

„Nachfolge“ das Stichwort im Protestantismus überhaupt erst wieder heimisch machte) und durch die „Nachfolge des armen Christus in Lateinamerika“ vertreten. Es gelingt Strunk dabei, die Eigenart und den konkreten Ort der jeweiligen Nachfolgespiritualität zu verdeutlichen, gleichzeitig auf ihre Defizite aufmerksam zu machen und dabei seine Grundthese zu verifizieren: „Die Möglichkeit und die Wirklichkeit einer Nachfolge Christi klärt sich nur mittelbar im konkreten Spiel jener Kräfte, Interessen und Konflikte, die eine geschichtliche Situation ausmachen“ (243). Daß Strunk die Spuren des Nachfolgemotivs nur bis zur Reformation verfolgt, ist wohl nicht zufällig, sondern verweist auf die gegenwärtige Problemkonstellation, der das Buch aufhelfen will. Die Erinnerung an Gestalten wie den Mönchsvater Antonius oder Franz von Assisi ist eine Sache, überzeugende Wege der Nachfolge in der Industrie- und Konsumgesellschaft eine andere. Gute Ansatzpunkte dafür, was Nachfolge heute heißen kann, finden sich in den abschließenden Überlegungen zu „Nachfolge als christliches Symbolhandeln“: Christliche Ethik kommt nicht ohne das Symbolhandeln der Nachfolge aus, kann dieses aber nicht zum allgemeinen Gesetz machen. Gleiches gilt für das nicht nach einer Seite hin auflösbare Spannungsverhältnis zwischen Nachfolge und Kirche. Strunks Buch bietet damit kein einfaches Rezept, ist aber sehr wohl dazu geeignet, für Notwendigkeit und Risiken einer heutigen Umsetzung des frömmigkeitsgeschichtlich so wichtigen Nachfolgemotivs zu sensibilisieren.

U. R.

KARL GABRIEL / FRANZ-XAVER KAUFMANN (HRSG.), **Zur Soziologie des Katholizismus.** Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1980. 249 S. 36.50 DM.

In diesem Band sind vor allem Beiträge vereinigt, die im Sinne der Herausgeber die Aufgabe haben, eine Lücke in der Religionsso-